

trus Mogilas“, Claire Louise Claus „Die russischen Frauenklöster um die Wende des 18. Jahrhunderts, ihre karitative Tätigkeit und religiöse Bedeutung“ und Oskar Wagner „Die evangelische Bewegung unter den Ukrainern (1915 — 1933)“ nennen. Die Chronik umfaßt die kirchlichen Vorgänge in der UdSSR, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien, übergeht aber leider auch diesmal Rumänien und Bulgarien. Der Kustos des Ikonenmuseums Recklinghausen, Heinz Skrobucha, berichtet über Aufbau und Arbeit dieser im Westen einzigartigen Institution. Schließlich gibt Peter Hauptmann in Fortführung eine in Band II (1959) von ihm erschienenen Studie eine Zusammenstellung „Russische Veröffentlichungen zur Geschichte der Altgläubigen (1956—1959)“. Kg.

Martin Hennig, Sie gingen übers Meer. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 1960. 232 Seiten. Kart. DM 8.80.

Das Buch gibt einen guten Überblick über weite Felder der Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Schwerpunktmäßig steht mit Recht Südamerika im Vordergrund. Dort stehen über 200 deutsche Theologen im Dienst an etwa einer Million evangelischer Christen deutscher Abstammung.

Die Probleme der modernen Auslandsarbeit sind nicht immer klar genug herausgearbeitet. Es ist nur zu verständlich, daß Tradition, treue Bewahrung der Vergangenheit, Klage um versinkende Güter einen breiten Raum einnehmen.

Immerhin tauchen überall neue Fragestellungen, Aufgaben und Hinweise auf neue Lebensformen auf. Sprachenfrage, Folgen der Nationalisierung, Stilwandlungen der Auswanderung, die auch neue Formen kirchlicher Auslandsarbeit bedingen, treten durchaus ins Blickfeld.

So ist das Buch doch recht nützlich zu lesen. Der nächste Schritt wäre eine nach vorn ausgerichtete systematische Darstellung neu errungener Erfahrungen, Ausichten und Aufgaben.

Adolf Wischmann

Franklin Hawlin Littell, The German Phoenix. Doubleday & Company, Inc., Garden City, N. Y., 1960. 226 Seiten. \$ 3.95.

Ein befreundeter amerikanischer Geistlicher, der nicht nur als Beobachter und Helfer das kirchliche und geistige Leben Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg miterlebte, sondern der bei dem Kirchentag und den Evangelischen Akademien sowie an vielen anderen Stellen eifrig mitwirkte, hat hier ein wahrhaft ökumenisches Buch geschrieben. Der Titel „Der deutsche Phoenix“ will zum Ausdruck bringen, daß das eigentliche Wunder der Nachkriegsentwicklung in unserem Land nicht das viel berufene Wirtschaftswunder, sondern die Geburt der bedeutendsten Laienbewegungen in der gegenwärtigen Welt sei.

Dr. Littell hofft, damit seinen eigenen Landsleuten ein besseres Verständnis für die Situation in beiden Teilen unseres geteilten Landes zu geben. Er will ihnen zeigen, daß hinter dem oft recht unkirchlichen Verhalten noch neue Kräfte verborgen sind, die zur Korrektur eines oberflächlichen Urteils zwingen.

Dem Kirchenkampf wird das Ereignis des Stuttgarter Bekenntnisses an die Seite gestellt und schließlich der Durchbruch der Laienbewegung im Kirchentag und den Evangelischen Akademien eingehend geschildert. Dabei gibt es interessante, aber gelegentlich auch zum Widerspruch reizende Bemerkungen über die Geistesgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

Ob allerdings die starke Selbstkritik Littells, die sich auf den amerikanischen Protestantismus richtet, geteilt werden wird? Er verurteilt scharf die sich dort zeigende Klerikalisierung des kirchlichen Lebens und die konfessionelle Einengung. Hier könne der amerikanische Protestantismus von dem Kirchentag und den Akademien lernen.

Heinz Renkewitz

Fragen an das Konzil — Anregungen und Hoffnungen. Herder-Bücherei, Band 95, Freiburg/Br. 1961. 172 Seiten. DM 2.20.

Die Literatur zum lange verschollenen Konzilsthema beginnt anzuschwellen. Noch ist jedoch jede wirklich sachliche Information für die breitere Auseinandersetzung sehr erwünscht. Diesen Dienst leistet das neue Herder-Büchlein bis zum Stand der Dinge Anfang 1961. Als Zusammenfassung von Aufsätzen verschiedener Autoren aus der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ nach